

Erstausgabe täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis nach dem Geschäftsvertrage „Sonntagsblätter“, „Kriegs-
blätter“ und „Stimmen und Bismarck“ durch die Post bezogen nur 50 Pfg.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt
H. Bräunlich, Witten.

Telephon-Nr. 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraph-Adresse:
Volks-Zeitung, Witten.

Druck und Verlag von
H. Bräunlich, Witten.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden in unserer Geschäftsstelle und von den Boten jederzeit entgegengenommen.

Politische Tagesübersicht.

Der „Hann. Courier“ begrüßt in echt national-liberaler Weise den Katholikentag. Der Versammlungsort Grefeld, sagt das national-liberale Blatt, scheint eine besonders starke Vertretung des intransigenten Parteielementes zu involvieren. Man weiß, daß am Niederrhein der Katholicismus seit alter Zeit eine beträchtlich dunklere Färbung zeigt als in Süddeutschland oder Schlesien. Ganz entsprechend wird auch eine Wahlfahrt nach Revelar angekündigt. Wenn übrigens die Centrumpartei ihre Heerschaube diesmal gerade in Grefeld veranstalten will, dann könnte sie sich vielleicht mit der intellektuellen und moralischen Beschaffenheit der katholischen Arbeiterbevölkerung in den Fabriksorten jener Stadt befassen, die von Kennern als ungewöhnlich tiefstehend geschätzt wird; namentlich die famose Interimismus-Velleitistik der Colportagegenstände mit den entstellenden Gremischbildungen soll dort eine ihrer Hauptabnahmestellen in Deutschland besitzen. Indes an so nahe gelegene Beschäftigungsgegenstände wird das Grefelder Fest-committee wohl kaum denken können. — Das national-liberale Blatt ist wohl recht schlecht unterrichtet, sonst würde es nicht die durch und durch verlogene Behauptung aufstellen, die katholische Arbeiterbevölkerung von Grefeld sei eine geistig und moralisch tiefstehende. Allerdings socialdemokratisch wie die protestantischen Arbeiter in Hannover sind die katholischen Arbeiter Grefelds nicht. Aber damit ist noch nicht der Beweis erbracht, daß die Grefelder Arbeiter geistig rückständig sind. Ueberdies scheint der „Hann. Cour.“ nicht zu wissen, welche segensreichen Einflüsse gerade die Generalversammlungen gerade in Sachen der sozialen Frage ausgeübt haben. Das wird auch in diesem Jahre wieder geschehen. Wie oft ist nicht gerade auf den jährlichen „Heerschauen“ auf die Best der schlechten Literatur hingewiesen und der letzterer gewarnt worden. Die Wortführer des „Hann. Cour.“ sind also ganz verkehrt.

Die „Volks-Ztg.“ erörtert die Frage, ob es notwendig und weise gewesen sei, Windthorst in eine Oppositionsstellung hineinzujagen, und ob er nicht in ähnlicher Weise wie der Justizminister Leonhardt für die Regierung zu gewinnen gewesen wäre. Das Blatt erzählt dazu Folgendes:

„Der Graf Lippe ist ein sehr eilig gebot, Windthorst, der beim Untergang des Königreichs Hannover Kronober-
rath (Generalstaatsanwalt) in Celle war, zur Disposition zu stellen. Man sieht den Grund nicht recht ein. Windthorst war seit Jahr und Tag auf seiner Stellung als Kronober-
rath Justizminister durch eine gründliche Kunde des Königs
entlassen worden. Er gehörte augenblicklich zu den Mit-
vergnügten. An der preussisch-sächsischen Politik des Grafen
Windthorst hatte er keinen Antheil gehabt. Als Staatsanwalt
in Celle hatte er während der kurzen Zeit, daß er noch im
Dienst war, seine Schuldigkeit: er war eifrig dabei, Missethäter
beizubringen, die gegen den König von Preußen
gerichtet wurden. Ein milder fanatischer Mann wie Graf
Lippe hatte wohl den Versuch gemacht, ob mit diesem Manne
nicht im preussischen Staatsdienst etwas anfangen sei.
Graf Lippe hat Windthorst in die Rolle eines Centrums-
führers und Vermögensverwalter des Bismarckhauses gedrängt.
Wir erzählen folgende kleine Anekdote, die wir aus Wind-
thorst's eigenem Munde haben. Nachdem der Vertrag über
den Bismarckfonds abgeschlossen war, sah sich Graf Lippe ver-
anlaßt, den Unterhändler ein Wahl zu geben, zu dem also
auch die Herren v. Windthorst und Windthorst erschienen.
Beim Nachschauen ergab Herr v. Windthorst ein Champagner-
glas, stieß an das Glas des Grafen Lippe und sagte:

„Excellenz, ich stoße mit Ihnen an und danke Ihnen, daß
Sie uns diesen Mann (auf Windthorst weisend) für unsere
Geschäfte frei gemacht haben. Das ist ein Verdienst, das
Sie sich um die gute Sache erworben haben, und Sie er-
lauben, daß ich Sie dafür leben lasse.“ Graf Lippe, zu dessen
glänzenden Eigenschaften die Jungensclagerigkeit nicht ge-
hörte, machte das gefährliche Geschäft, dessen er fähig war.
Er schloß vielleicht, daß ihm ein Vorwand zu Theil wurde,
der ausnahmsweise verzeihen würde. Vielleicht, wenn Graf
Lippe sich nicht so sehr beliebt hätte, wäre Manches anders
gekommen.“

Im Zusammenhang mit den Windthorst-Erörte-
rungen dieser Tage schreiben endlich die „V. R. N.“
gegenüber der Meinung der „Volks-Ztg.“, daß
Herr Windthorst, wenn er den Fürsten Bismarck
sprechen wollte, sich nicht durch Herrn v. Reich-
elder hätte anmelden und einführen lassen:

„Ausnahmsweise befindet sich die „Volks-Ztg.“ hierin in
voller Uebereinstimmung mit dem vereinigten Reichstages-
rathe, der sich sehr erkundigt hat, daß Herr Windthorst,
der schon wiederholt sein Gast gewesen, den ausfallenden Um-
weg der Anmeldung durch Herrn v. Reichelder wählte.
Wenn die „Volks-Ztg.“ weiter bemerkt: „Im die Ueber-
herstellung des Jahres 1870 zu verlangen, brauchte
Herr Windthorst nicht erst zum Fürsten Bismarck zu gehen;
über diese Forderung hätte er sich längst öffentlich aus-
gesprochen“, so befindet sie sich auch hierin in voller Ueber-
einstimmung mit dem Fürsten, der bis an sein Lebensende den
Schlüssel zu dem Räthsel dieses seltsamen Windthorst'schen
Verhaltens nicht erhalten hat.“

Politische Nachrichten.

Berlin, 23. Aug.

„In Gott will es“ berichtet der Apostolische
Präfect P. Vimbrot über die Stellung der Mission
in Kaiser Wilhelm's Land: Als wir zu drei
Priestern und drei Brüdern am 13. August 1898
in Friedrich Wilhelmshafen gelandet waren, sahen
wir uns nach einem passenden Orte um, wo wir
unser erste Station anlegen könnten. Wir wandten
uns nach Berlinhafen, wo wir bei günstigem Ge-
bietender Gelegenheit unsere erste Niederlassung grün-
deten. Unter mancherlei Krankheiten und Entbe-
hrungen gelang es, zu Weihnachten wenigstens
einen Theil unseres Hauses soweit fertig zu stellen,
daß wir zur Noth einzeln wohnen konnten. Auch mancher-
lei Gefahren waren dabei zu bestehen. So z. B.
standen die Wilden in den ersten Monaten unserer
Anwesenheit einmal in großer Anzahl schußbereit
vor uns, und kurze Zeit nachher kamen sie, von an-
deren Europäern und vornehmlicher Weise aufgereizt, bis
nahe zu unserer Station und beschossen uns vor
unserem eigenen Hause. Eine Menge Pfeile fielen
prallend auf unser Wohnblechdach, andere bohrten
sich zu unseren Füßen in den Sand oder in die
Häfen und Wände unseres Holzhauses. Gleich
von Anfang an suchten wir die Herzen der Eingeborenen
zu gewinnen, indem wir ihre Wunden verbanden
und unentgeltlich Arznei verabreichten. Schon bald
kamen sie oft von Weitem her, um von den Mis-
sionaren Hilfe und Bekehrung zu empfangen. Auch
ist schon seit einem Jahre auf unserer ersten Station
St. Joseph eine Schule errichtet, wo die Kinder der
benachbarten Dörfer auf Kanakisch (Sprache der Ein-
geborenen) in Religion und im Lesen und Schreiben
unterrichtet werden. Selbst die Erwachsenen ahnen
recht fleißig das Beispiel der Kinder nach. Während
früher die ganze Tagesordnung der Männer fast
aus immerwährendem Mühsalgehe bestand, kommen
sie jetzt mit Freude auch außer der Zeit des Unter-
richts schon viel häufiger herbei, um in unserem
Garten und in der kleinen Pflanzung helfende Hand
mit anzulegen. Ferner haben sie nach Anleitung
eines Missionars schon verschiedene Wege von vier

bis acht Meter Breite durch den Busch geschlagen,
welche alle vier Dörfer der Insel miteinander und
mit unserer Missionsstation verbinden werden. War
es auch Anfangs schwer, die Sprache auf Tamara
zu erlernen, so ist doch schon seit beinahe einem
Jahre eine kanakische Bibel in Stein gedruckt und
bald in Gebrauch genommen. Am 28. März v. J.
kamen zwei neue Missionare, ein Priester und ein
Bruder, in Berlinhafen an. Deshalb konnten wir
daran denken, eine zweite Station zu gründen. Am
22. Juli fuhren wir zur gegenüberliegenden Leming-
falle hinüber, wo wir von den uns bereits erwar-
tenden Eingeborenen aufs Freundschaftlichste bewillkommet
und empfangen und beim Hausbau bereitwilligst
unterstützt wurden.

Sehr beträchtliche Mehrforde-
rungen im Beeresatz für 1899 kündigt die
„Nat.-Ztg.“ „zuverlässig“ an. Die Neubildung eines
Armee-corps mit dem Sitz in Mainz soll endgültig
in Aussicht genommen sein. Ferner sind erhebliche
Reorganisationsarbeiten bei der Artillerie zu erwarten
und auch die Bildung der dritten Bataillone bei den
neuen Infanterie-Regimenten, die anlässlich der Um-
wandlung der Halbbataillone in Ganzbataillone zu-
nächst nur aus zwei Bataillonen zusammenge-
setzt wurden, soll beschleunigt sein. — Wer hat denn auch
nur zweifeln können, daß, nachdem die Marine ein-
stweilen gestillt war, nun wieder das Landheer
kommen würde. So nach und nach wird uns nun
wohl auch bekräftigt werden, wieviel es kostet.

Die „Volks-Ztg.“ erfährt aus Götting: Auf-
land bestellte auf der Schiffsanwerft vier Torpedo-
jäger, sowie einen großen geschützten Kreuzer mit
18,000 Pferdekraften und einer Geschwindigkeit von
25 Knoten.

In Bayern ist nunmehr der Landesverband
christlicher Bauern-Vereine gegründet
worden. Am Feste Maria Himmelfahrt fanden sich
in Regensburg die Vorstände der christlichen Bauern-
vereine zu einer Besprechung zusammen und gründeten
den Landesverband. Damit ist eine Einigung voll-
zogen, die schon längst angestrebt wurde, denn der
große, aber das ganze Land reichende Verband ist
vielleicht in der Lage, seine Forderungen mit Nach-
druck zu vertreten, als die einzelnen Vereine. Die
erste Generalversammlung soll am 4. October in
Ingolstadt stattfinden. Das Programm des Landes-
verbandes ist natürlich auch kein anderes, als das
der bisherigen christlichen Bauernvereine, das seine
Forderungen im Centrumsprogramm für Landtag
und Reichstag niedergelegt hat, und dafür bürgt die
Person des Vorstandes des Landesverbandes, des
bekannten Landtagsabgeordneten Bürger von Zeil.
In seiner Person vereinigt er durch seine fast 30-
jährige Thätigkeit ein ganzes Programm, das gar
nicht niedergegeschrieben zu sein braucht. Die Ver-
einigung der einzelnen Vereine zu einem großen
Ganzen von nahezu 40 000 Mitgliedern ist ein sehr
wichtiges Moment, besonders im jetzigen Augenblick,
da wir uns den Landtagswahlen immer mehr nähern.
Die christlichen Bauernvereine bilden einen Schutz-
wall gegen die bekannten Bestrebungen des Bauern-
bundes, deren Endziel nach Haberhoff die Ver-
nichtung des Adels, des Clerus und des Beamten-
standes ist, während die christlichen Bauernvereine
sich bestreben, für den Landwirth zu sorgen und
jedem zu geben, was ihm gebührt.

Wien, 23. Aug. Der Erzbischof Augerer
ist hier gestorben. — König Alexander von Serbien
ist zur Cur nach Karlsbad abgereist.

Paris, 23. Aug. Jahre übermittelt gestern
Abend dem Staatsanwalt die Actenstücke Picquart-
Leblois. Wie der „Temps“ zu wissen glaubt, werden
beide nach den Artikeln 1 und 2 des Spionagegesetzes von
1886 verfolgt, die die Mittheilung geheimer Actenstücke, die
sich auf die äußere Sicherheit des Staates beziehen, betref-
fen. Inzwischen ist das Justizministerium.

Epinal, 23. Aug. Meline wurde vom
Vogeldepartement zum Präsidenten des Generalrathes
widergewählt. Meline lobte seine Politik, die allein zum
praktischen Erfolge führe; sie sei nicht gemacht, um die Augen
zu blenden, sondern um die möglichen Reformen, hauptsächlich
auf finanziellen Gebiete, zu realisieren.

Rom, 23. Aug. Das Amtsblatt veröffentlicht ein
Decret, das den Belagerungszustand über die Provinz Ruca
aufhebt.

Washington, 20. Aug. Gleichzeitig mit der
45. Generalversammlung der katholischen Deutschlands
zu Grefeld werden diesmal auch die deutschen Katho-
liken jenseits des Oceans ihre seit einer Reihe von
Jahren schon wiederkehrende Generalversammlung halten.
Der neunte deutsch-amerikanische Katho-
likentag findet in der Zeit vom 21. bis 25. August
zu Milwaukee in Wisconsin statt. Er wird wie
seine Vorgänger, sich zu einer glänzenden Kundgebung
des katholischen Lebens unter den deutschen Katholiken
der Vereinigten Staaten gestalten, die ebenso Zeugnis
gibt für deren treues Festhalten an der Kirche und
an ihrer deutschen Mutterprophetie, wie für ihre An-
hänglichkeit an heimliche Sitten und heimische Wesen.
Gegenüber den vielfachen Anforderungen, welche die ka-
tholischen Deutschen in den letzten Jahren seitens der
Amerikaner erfahren, auch seitens katholischer Iren,
wird auch die bevorstehende Versammlung wieder zeigen,
daß die deutschen Katholiken Amerikas ebenso gute
Bürger der Vereinigten Staaten wie Anhänger des
Christthums sind und in Ausübung der Bürgerpflichten
und Bürgerguthaben von Niemanden sich überbieten
lassen. Unter den Teilnehmern des Katholikentages
wird sich auch der hochwürdigste Herr Erzbischof
Rager von Milwaukee befinden, der, selbst von
deutscher Abstammung, stets als ein der treuesten
Freunde der deutschen Katholiken erwiesen hat. Auch
Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber, der schon
mehrfach auf den Versammlungen der deutschen Katho-
liken Nordamerikas erschienen ist, wird derselben be-
zuehnen und hat eine Rede angekündigt. Mit der neunten
allgemeinen deutsch-amerikanischen Katholikentags-
versammlung zugleich wird der deutsche katholische
Centralverein seine diesjährige General-
versammlung zu Milwaukee abhalten. Der Central-
verein ist ein Verband einzelner Vereine, die haupt-
sächlich religiös-charitative Zwecke verfolgen, aber auch
für das politische-social Leben der deutschen Katholiken
Nordamerikas große Bedeutung haben und deren Ge-
neralversammlung in vielen Fällen sich eng mit dem
Katholikentag bezieht; wie dieser wirkt auch der Cen-
tralverein, den man als den Vater des Katholikentages
bezeichnen kann, für Erhaltung deutscher Sitten, deutscher
Sprache und deutschen Wesens unter den deutschen
Katholiken der Vereinigten Staaten und hat namentlich
früher sich große Verdienste um Gründung und Er-
haltung deutscher katholischer Pfarrschulen erworben.

45. Generalversammlung der katholischen Deutschlands.

Grefeld, 21. Aug.

Feierliche Versammlung der katholischen Arbeiter-
vereine in der Festhalle. (Schluß.)
Caplan Dehem-Grefeld verliest sodann folgenden Brief
Seiner Eminenz des Cardinals Philippus Krementz:
„Dem von Ew. Hochwürden in Verbindung mit den
Hochwürden Herren Präses mir gedauerten Wunsch

> Die Goldsucher.

Von H. Genty.

Er kann sehr langmüthig sein, aber wenn es ein Dürche
zu arg treibt, dann glaubt er, es sei kein Beruf, ihn wegzus-
chicken, und Sie können sich darauf verlassen, er schafft ihn
weg. Als der Doktor ihn, braucht man kein Wunderglaube.
Jahre lang war er der Schrecken der Stroche in Kalifornien,
und wenn einer hörte, der Doktor sei im Lager, so machte er
sich meistens gleich aus dem Staube. Der Doktor ist überall
durchgezogen und durchgezogen, und ein halb Duzend Mal
glänzte ich, ich werde ihn nicht wieder auf die Beine bringen.
Es ist ganz überflüssig, ihn zu fragen, warum er nicht sein
müthig ist, es wieder ganz dieselbe Geschichte, man kann ihn nicht
zurückhalten, so wenig, wie einen Bienen, wenn er fliehet.
In solchen Augenblicken ist er nicht mehr er selbst. Wenn Sie
ihn einmal so gesehen hätten, so würden Sie das nie wieder
vergessen. Da war ein englischer Vater, der umher reiste,
und Bismarck in sein Buch malte. Er war gerade bei uns, als
der Doktor einmal wild wurde und auf einen Mann losging.
Der Engländer sagte mir nachher, es sei eine wahre Berück-
tung gewesen. Ich habe niemals den Mann gesehen, aber
nachdem, was der Vater sagte, errieth ich, daß es im
Amerikaner gelebt haben.“

„Kennen Sie die Vergangenheit des Doktors, Sim?“
„Ja“, erwiderte er, „aber ich glaube, Niemand außer
mir. Vielleicht wird er Sie Ihnen auch einmal erzählen, wenn
er durchkommt.“
„O, ich will nichts wissen, wenn es ein Geheimnis ist,
Sim.“
„Es ist kein Geheimnis, aber es spricht nicht gern davon,
und ich daher auch nicht. Vergleichlich ist auch anderen
Männern begegnet, und vielleicht haben sie das nach einer
Weile verworfen, — aber der Doktor nicht, er ist kein gewöhn-
licher Mann.“

ging er mit Sim hinein. Der Doktor lächelte schwach, als
Hugo sich neben seinem Bett niederließ und fragte, wie es
gehe.

„Es geht gut“, sagte der Doktor, „ich denke, ich werde
bald dort draußen sein.“
Hugo stellte sich, als hätte er ihn nicht verstanden.
„Sie müssen Kräfte sammeln“, sagte er, oder wir werden
diese Expedition im Lande der Apachen niemals zur Aus-
führung bringen.“

„Darauf können Sie lange warten“, sagte der Doktor
ruhig.
„Ich hoffe nicht“, erwiderte Hugo lebhafter. „Aber Sim,
Sie versprechen mir einmal, Sie wollen mit von Ihren
Abenteuern in früherer Zeit erzählen. Ich interessiere mich
dafür, weil ich einen Onkel hier hatte, es mögen zehn Jahre
her sein.“

„Wie hieß er?“ fragte Sim.
„Sein Name war Wilhelm Mohrstedt.“
Beide Zuhörer antworteten mit einem Ruf des Er-
staunens.

„Ihr Onkel?“ rief Sim. „Ist so etwas erhört? Und
alle die Zeit sind wir beiseite, ohne das zu wissen! Und
Sie heißen auch Mohrstedt?“
„Ja, Hugo Mohrstedt.“

„Nun höre doch, Doktor“, sagte Sim, „und wir konnten
ihn nur als Hugo oder Willy, und dabei ist er Wilhelm
Mohrstedts Neffe! Den deutschen Will nannten wir ihn,
und er war unser Kamerad, weil sein Vetter so hieß.“
„Sie gleichen ihm, junger Mann“, sagte der Doktor mit
einer so verächtlichen Miene, daß Hugo sich verwundert um-
wandte. „Immer kam mir Ihr Gesicht bekannt vor, jetzt
weiß ich, warum. Sie erinnern mich an den deutschen Will.
Er war eben so groß und schlau, wie Sie und lachte und
sprach ganz in derselben Weise. Ich wundere mich, Sim, wie
es kam, daß wir das nicht bemerkt.“

Hugo befand sich im Zustand angenehmer Ueberraschung.
Wie langsam, daß er hier zwei Kameraden seines Onkels traf,
und noch seltsamer, daß sie eine solche Zuneigung für einen
Mann hegten, dessen Charakter von dem letzten so verschieden
war. Er war auch erkannt über die Bemerkung des Doktors
über seine Neugierigkeit mit seinem Onkel, die er nie begriff
hatte.

„Nun, sagte er, ich habe nie geglaubt, daß ich meinem
Onkel ähnlich sehe. Sie müssen sein Bild schon etwas ver-
gessen haben. Er ist groß und kräftig, aber sein Haar ist
viel dunkler, als das meine, und überhaupt bin ich ihm gar
nicht ähnlich.“
Der Doktor und Sim sahen sich erstaunt an.

„Das muß ein Irrthum sein“, bemerkte Sim, „Sie sagen,
Ihr Onkel lebe noch?“

„Doch“, erwiderte Hugo gleichfalls erstaunt.
„Aha, dann ist es nicht derselbe“, sagte Sim. „Mein
Onkel Mohrstedt ist vor zehn Jahren erkrankt worden. Es
ist auch ein merkwürdiger Zufall, daß Sie Ihren Namen nie
genannt haben, es ist kein gewöhnlicher Name und wäre mir
sogleich aufgefallen, und ich hätte Sie darüber befragt, aber
Hugo nannte Sie am liebsten Willy oder Hugo, und hier zu
Landes nennt man ihn Hugo, und hier unter dem Namen,
den Sie annehmen, ohne das zu bemerken, und unter welchem
Namen Sie geboren sein könnten.“

„Ihr Mohrstedt ist ein gewöhnlicher Name in Deutschland,
Willy?“ fragte der Doktor.
„Ich glaube nicht, Doktor, ich habe nie jemand mit diesem
Namen gefunden. Wir stammen aus Westfalen und sind nach
Hollstein gewandert.“

„Der deutsche Will ist auch aus Hollstein gekommen“,
sagte Sim. „Haben Sie nie gehört von einem Mann dieses
Namen in Hollstein, einem großen, schlanken, kräftigen Dürchen,
wie Sie selbst?“ Er muß von dort fortgegangen sein, ehe
Sie geboren waren.“

„Mein Onkel ging in die weite Welt, ehe ich geboren
war“, sagte Hugo. „Aber wenn ich mein Onkel gesehen hätte,
so ist es natürlich nicht möglich, daß mein Onkel lebt noch,
wenigstens lebte er vor zwei Jahren noch, er ist stark und
gesund, aber wenigstens zwei Zoll kleiner als ich.“

„Nicht mehr im Welt auf“, sagte der Doktor aufgeregt.
„Wie lange ist's her, daß Ihr Onkel nach Hollstein zurück-
gekehrt ist?“
„Etwas über sechs Jahre“, erwiderte Hugo, verwundert
über die seltsame Aufregung des Doktors, der noch vor zehn
Minuten sich für nichts auf dieser Welt mehr zu interessieren
schien.

„Sechs Jahre, Sim! Hörst Du wohl? Sechs Jahre!“
„Nun, Doktor, richtig! An was denkst Du?“ fragte
Sim, den die Aufregung seines Freundes wirklich befragt
machte.

Der Doktor schaute nicht darauf, „und er war viele
Jahre abwesend, ist als Knabe davongegangen, und als er
zurückkam, war er so verändert, daß ihn Niemand er-
kannte.“
„Ja, so war's“, sagte Hugo, dessen Verwunderung immer
mehr wuchs.
„Hörst Du, Sim, hörst Du?“ rief der Doktor mit scharfer
Stimme.
„Ja, ja! Aber lege Dich nur wieder zurück, Du bist

nicht noch genug und darfst Dich nicht so aufregen, ob-
gleich ich nicht begreife, um was.“

„Warum ist er nach Hause zurückgekehrt?“ fragte der
Doktor.
„Weil mein Vater gestorben war. Er erbte ein be-
deutendes Vermögen und war mein Vormund.“

„Hörst Du, Sim?“ rief der Doktor mit lauter Stimme.
„Weil Du jetzt, wie alles zusammenhängt?“
„Lassen Sie schnell nach dem Arzt, Willy, der Doktor
phantasirt wieder.“

„Schnell“, rief der Doktor, als Hugo davonlaufen wollte.
„Wenn Sim nicht noch einen Schuß hätte, so würde
er längst einleihen, was ich will! Gebt mir zu trinken!“

Hugo reichte ihm ein Glas Limonade, das er leerte.
„Nun höre, Sim! Habe ich Dir nicht immer gesagt,
dieser junge Mann sehe jemand ähnlich, aber ich konnte nicht
darauf kommen, wenn? Siehst Du nicht, daß es unser
Kamerad ist, der deutsche Will?“

„O wirklich, ja!“ rief Sim. „Jetzt, wo Du es sagst,
sehe ich auch, daß er ihm gleicht.“
„Siehst Du jetzt, Willy, daß unser Kamerad sein Onkel
war?“

„Aber wie kann das sein, Doktor? Du hörst ja, daß
sein Onkel in Deutschland lebt. Wir haben doch den armen
Willy begraben.“

„Aber Du hörst doch von Hugo, warum sein Onkel
zurückgekommen ist. Nun sage mir, Sim, warum ist Will
gegangen?“
„Oh!“ rief Sim plötzlich. Ein Licht schien ihm aufzu-
gehen. „Es ist ganz dieselbe Geschichte, sein Bruder war ge-
storben, er ging nach Hause und sollte Vormund seines Neffen
sein und ihn erben!“
„Nicht! Aber er ging nicht nach Deutschland, Sim,
nicht wahr?“
„Nein, sicherlich nicht, Doktor, daran ist kein Zweifel
möglich.“
„Aber ein Anderer ging“, sagte der Doktor, „und wir
wissen, wer es ist! Der Mann ist's, der ihn geliebt und
seine Papiere geholt hat.“
Hugo flog einen Ruf wilden Erschauens aus.
„Dann, Doktor, Du kennst mich nicht!“ rief
Sim. „So muß es sein! Wir konnten niemals begreifen,
warum er erkrankt wurde, er hatte nur wenig Geld bei sich,
und das konnte den Mann, den wir im Verstand hatten, nicht
anlocken.“

(Fortsetzung folgt.)

Abend hatte die Besucher der Katholikentransportieren. Die sich der Verkehr der Katholiken getroffen hatte, die auf dem Oberfeld und umliegenden

der Katholiken. Halben ein ausge- bringte der Ver- eine gewisse Sym- auf protestantische stellenweise viel- die jegliche Ver- ten Jahre hier ab- „Evangelischen“ rinnerlich, außer- itigt habe. Wie o beschäftigt wir ch mit unseren haben die Gut- mit ihrer Be- zurück. Dafür räger der hiesigen dem ließ er es Amtes auch am in Festzuge zu tere Mann dabei einen solchen her versicherte, gewesen wie jetzt, ebensinnungen Preis verzichten Sie hat heute lassen in Folge ndenen Gewitters. ge: nach einigen heß, wie vorher Schlus heißen:

Christliche Kunst.

21. Aug.

von einer aus- und Kunstfreunden erte aus aller, chöffnet, nachdem mission, Pfarre rung der Aus- rgehoben hatte. stellungen, die sammlungen der l nicht erst zu- rverammlung, Problemus be- stellung auch mit dem E. August einen schluß gefunden

ger mit Recht eithrigen Aus- uf die Kunst- rit mit ihren aufhängig in den schöpfungen der schoben habe. ränkten Räum- lung zur Ver- angungskommission chen Leistungen en soll, welche n inblich auf tieferem Ver- nen Wege der des Gusses e Zweite wurde eichte Aufgabe von der alten.

n Ausstellung st der Vater rorlagen aus rnen, als das mpositivischer wurde ferner rten Anteil

hren zur An- glich ermög- pfungen ver- en Leistungen

des Nieder- nischen Teile rrvorragende ssondere aus chen Künste, a Paramentil en, nachdem chen Malerei, rrvorragende stellung ein- e. Einmütz, dars ausge- atcapelle zu- chon bei d. bis. Mits. Besucher die diesjährigen der Ver- egnisse der waren von

ung hatten den Anst- ehren und rung geben, und rein ästhetisch ästhetisch admen Zu- tropole der sind auf der die prach- s vom 11. en Erzeug-

nissen der zahlreichen Paramentenfabrikanten Crefelds in großer Zahl und Abwechslung der Musterungen vertreten, sondern auch die Schule, die unter Leitung des Altmeisters christlicher Kunst, des Historienmalers Stummel, in Revaler sich zu hoher Blüte entwickelt hat, ist auf den Gebieten der Sculptur der monumentalen Malerei und der Glasmosaiken, der Goldschmiedekunst und der Stickerei so reich in vorzüglichen Leistungen vertreten, wie dies auf keiner der früheren Ausstellungen in ähnlicher Weise der Fall war.

Nicht nur dem hochw. Pfarrelerus und den Kirchenvorständen wird die Crefelder Ausstellung eine Menge der musterhaftigsten Vorlagen zur Anschauung bringen, sondern auch den zahlreichen Freunden christlicher Kunst und Archäologie, besonders aber den Meistern vom Fach, bietet die diesjährige Ausstellung, die erst am Ende August geschlossen werden wird, eine solche Fülle von hervorragenden Werken heimathlicher Kunst aus den verschiedensten Zeitläufen, wie in dieser Eigenart der Zusammenstellung kaum ein anderer Gebietsheil der Rheinlande in absehbarer Zeit eine solche reichhaltige Ausstellung abermals zu Stande bringen dürfte.

Crefeld, 22. Aug.

Die Ausstellung für christliche Kunst in der Centralhalle erfreut sich fortgesetzt eines regen Besuches. Jeden Tag treffen neue Sehenswürdigkeiten ein. Gestern kam die große Kunstsammlung aus dem Privatbesitz des hiesigen Archäologen Dr. Voß — in eigenem Waggon an — und gelangte noch zur Ausstellung. Sie enthält einen großartigen Schatz von Kunstgegenständen zahlreicher Branchen aus den verschiedensten Epochen vergangener Jahrhunderte. Diese Sammlung bildet eine Ausstellung für sich und bereichert die Gesamtausstellung in dankenswerther Weise. Eine ganze Anzahl von Kunststücken zeigt sie, die man bisher nirgendwo anders zu sehen Gelegenheit hatte. Für die Bereitwilligkeit, mit der Herr Dr. Voß diese Schätze für die Kunstaussstellung zur Verfügung stellte, gebührt ihm der wärmste allgemeine Dank, wie überhaupt das Interesse, welches er aus alter Anhänglichkeit an Crefeld als früherer Crefelder Caplan der Ausstellung entgegenbringt, dankbar empfunden wird. Der Besuch der so bereicherten Ausstellung für christliche Kunst ist nun doppelt empfehlenswerth.

Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Crefeld, 23. Aug.

Wie alljährlich, so hielt auch in diesem der Volksverein für das katholische Deutschland bei Gelegenheit der Katholikentransportverammlung eine Generalversammlung ab; dieselbe war außerst reich besucht. Es wohnten ihr u. A. auch die beiden hochwürdigsten Herren Weihbischöfe Dr. Fischer und Dr. Schmitz aus Köln bei.

1. Vorsitzender Fabrikbesitzer F. Brandt-M. Glöckner begrüßte die Anwesenden und verdrückte sich über die locale Aufgabe. Er führte aus, daß ein Hauptmittel zur Lösung dieser Frage die Vereinerung einer allgemeinen Bildung des Volkes sei, mit dem Verhältniß für die sozialen Uebelstände der Drogen zu helfen; es müßten aber nicht nur die geistig und materiell höher stehenden an der Lösung der sozialen Frage mitwirken, sondern der untere Stand müsse so geführt werden, daß er die Hauptarbeit selbst übernehme. Die allgemeine Bildung im Volke zu verbreiten, sei einer der Zwecke des Volksvereins.

Aus dem vom Generalsecretär Dr. Pieper hierauf gehaltenen Jahresbericht über 1897 haben wir hervor, daß der Verein in dem genannten Jahre 180 835 Mitglieder zählte. An Druckschriften wurden 1897 2 1/2 Millionen verbreitet. Aug. Dr. B. a. d. e. m. k. n. ist die Tätigkeit des Volksvereins an, die der Jahresbericht ergeben hat, und führt aus, daß er, im Vergleich zur Socialdemokratie, noch weit stärker wachsen müsse, daß er auch in Crefeld vertreten sein müsse, damit, sollte es zu einem Kampfe, eine wohlüberlegte Armee vorhanden sei. Die mit der Präsidium der weltlichen Armee kämpfe und siege. (Beifall.) Vater Land! Ich kenne die hohen Ideale des Volksvereins, der ein gemeinsames Band um mich und Niedrig fesselt. Ich bin die locale Aufgabe für das ganze Volk annehmend, fange sie auch für seine Seele. Das Volk für die Weltbewegung werde das Volk, werde Gott loben. (Beifall.) Abg. Gröber betont, in dem Mittelwort: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, ist der sociale Gedanke verkörpert. Das Christenthum habe ihn also geprägt; das Christenthum aber auch die Menschheit nicht als eine Weltvoll von Armen, sondern als organische Ganze angesehen. Ein Abbild dieses Ideals ist der Volksverein, den es gilt, zur Massenorganisation zu gestalten. (Beifall.) Weihbischöf Dr. Schmitz fordert zur Förderung für das Landvolk auf und bezeichnet das katholische Christenthum als den einzigen Heiler und Erneuerer als den Volkstheil katholischer Bevölkerung. Dagegen wolle der Volksverein, sein Vorhaben Brandts möge ihm erhalten bleiben. Er lebe hoch. Die Versammlung stimmte in das Hoch ein.

Crefeld, 23. Aug.

Der Windsturm

bleibt im Anschlag an die Katholikentransportverammlung eine berathende Versammlung in der Katholikentransportverammlung. Bekanntlich hat der Windsturm den Zweck, junge katholische Männer für das politische Leben im Sinne der Centrumpartei herauszubilden, sie zu rectorischer Thätigkeit zu befähigen und besonders bei Wahlen zu verwenden. Solche Windstürme bestehen bereits in Essen, Dortmund, Aachen, Frankfurt a. M., Breslau, Düsseldorf, Köln, Duisburg, Rheinbach, Dierdorf, Berlin, Siegburg, Remscheid, Mainz, Rheinsheim, Oestrich, Aachen und Crefeld. Herr Max Druffel-Duisburg hielt einen begeisterten Vortrag über die allgemeinen und nächsten Aufgaben der Windstürme. Ein Antrag auf Schaffung eines Normalstatuts für die Vereinigung wurde bis zum nächsten Freitag in Coblenz vertagt. Angenommen wurde ein Antrag auf Verbreitung der Postfaktus- und Germania-Vereine unter den Mitgliedern. Als Hauptaufgabe der Windstürme wurde mehrfach, u. a. auch vom Herrn Dr. B. a. d. e. m. k. n. bezeichnet, die jungen Leute rechnerisch auszubilden, damit es der Centrumpartei in Zukunft nicht mehr an Rekruten fehle, namentlich die den Socialdemokraten erfolgreich entgegenzutreten könnten. Mander treffliche Gedanke wurde noch von den Vertretern aus Dortmund, Breslau u. a. ausgesprochen. Gegen 5 Uhr schloß der Vortragsabend, Herr Fehrenberg-Gießen, die glanzvolle Versammlung.

Crefeld, 23. Aug.

Die Zweite geschlossene Versammlung wurde um 11 1/2 Uhr durch den zweiten Vorsitzenden Dr. Stephan mit katholischen Grüßen eröffnet. Zunächst gelangte eine Reihe von Begrüßungsschreiben und Telegrammen zur Verlesung, darunter des Abg. Dr. Lieber, welches unter lebhaftem Beifall verlesen wurde. Sodann folgte die Beratung der von den Ausschüssen vorbereiteten Anträge, und zwar zunächst des Ausschusses für die Presse (Vorsitz Dr. Hülsmann). Der erste Antrag richtet sich gegen die durch Verstellung und Verleumdung von Druckschriften und Abbildungen, durch öffentliche Ausstellung und Aufhängung von unzüchtigen Bildern bestimmten Gegenständen entstehenden sittlichen Gefahren und fordert gleiches Einschreiten dagegen. Der Antrag wird angenommen, ferner ein Antrag, welcher sich gegen unzüchtige Schaustellungen, besonders Theateraufführungen richtet, ein Antrag, der eine Bekämpfung der Verleumdung über Gerichtsverhandlungen auf besonders allgemein interessierende und bedeutungsvolle Verhandlungen wünscht, ein Antrag, welcher die vom Heil. katholischen Glaubens und katholischer Sitten getragene Unterhaltungsliteratur empfiehlt, ein Antrag, welcher die Aufmerksamkeit der Generalversammlung auf die neueren

Erkennungen gebührender katholischer Jugendchriften hinlenkt, ein Antrag, welcher sich gegen die sogenannte unparteiliche und „farblose“ Presse richtet, ein Antrag, der die Verbreitung des katholischen Zeitungs- wesen wünscht durch Empfehlung, Nachfrage oder Kauf in Gasthöfen oder Bahnhöfen und welcher auf die Bedeutung der kleinen, wöchentlich zwei bis drei Mal erscheinenden sog. Localblätter im Kampfe gegen die Socialdemokratie aufmerksam macht; ein Antrag, welcher die Gründung von öffentlichen Bibliotheken verlangt.

Es folgen die Anträge für Missionen. Verschiedene Anträge werden angenommen, welche den akademischen St. Bonifatius-Verein, sowie den St. Josephs-Verein in Aachen empfehlen, ferner ein Antrag, welcher den deutschen Verein vom heiligen Lande empfiehlt, welcher letzterer besonders warm vom Weihbischöf Dr. Schmitz-Cöln unterstützt wird, besonders in Hinblick auf unsere Interessen im Orient, theils im hl. Lande. Alle anderen Nationen seien uns im Orient zuvorgekommen und wir müßten dafür sorgen, daß nicht im Orient „Deutsch“ und protestantisch identisch würde. (Beifall.) Ferner wird ein Antrag angenommen, welcher fordert, daß die Gemeinden mehr als bisher zur Gründung von confessionellen Schulen angehalten werden, ein Antrag, welcher wünscht, daß junge Männer sich als Volontäre den Priestern der Gesellschaft des heiligen Joseph für Regemissionen an die Seite stellen, ein Antrag, in welchem die Förderung des St. Franziskus-Laborius-Missionvereins in Aachen empfohlen wird, und endlich ein Antrag, welcher die Unterstützung des Afrika-Vereins wünscht.

Es folgen die Anträge für christliche Charitas. Zunächst wird ein Antrag angenommen, in welchem vorleuchtender Auswanderer nach ausländischen Großstädten, speziell nach Paris, genannt und die Bitte ausgesprochen wird, daß den Auswanderern die Adressen der katholischen Seelsorgerstellen im Auslande bekannt gegeben werden. Ein weiterer Antrag begrüßt die Gründung des Comites für die Erziehung einer Seelsorge der Werken für Alkoholfreie katholischer Confession. Ferner wird der St. Raphael-Verein zum Schutze deutscher katholischer Auswanderer der Unterstützung der Werken empfohlen. Weiter wird dem Katholiken die Förderung der belienischen Gefängnisvereine aus Herz gelegt und der Beitritt zum Caritasverband für das katholische Deutschland empfohlen. Ein weiterer Beschluß fordert eine größere politische Förderung für die italienischen Arbeiter in Deutschland, endlich wird auf die Thätigkeit des internationalen katholischen Mädchenbundes empfohlen.

Um 1 1/2 Uhr wird die Versammlung mit dem katholischen Gruß geschlossen.

Unter einem ungeheuren starken Andrang wurde die

Zweite öffentliche Generalversammlung

durch den ersten Vizepräsidenten Dr. Stephan um 5 Uhr mit dem katholischen Gruß eröffnet. Das Wort erhält zu nächst der hochwürdigste Herr

Weihbischöf Dr. Schmitz-Cöln: Hochverehrte Versammlung! Wenn ich diese imposante Versammlung übersehe, so drängt sich mir unwillkürlich die Thatsache auf, wie reich gewachsen. Während früher die hiesigen Säle genügt haben, ermelten sich heute die größten Säle als zu klein. Wir sind aber nicht nur an Größe, sondern auch an Festigkeit gewachsen. Früher präs wie die Bischöfe, weil sie fast zum Vortritt hielten, heute steht der einfache katholische Arbeiter fast zum Vortritt in Rom wie Papst Leo bei der Sache des Arbeiters vertritt. (Beifall.) Wir sind auch gewachsen an Einigkeit. Früher ging dieses Einigkeit bis zur scharfen Grenze des Dogmas, im übrigen sagte man: In dubio libertas, im Zweifelhaften gilt die Freiheit. Heute haben wir erkannt, daß die Döria nicht über Gebühr auszuheben sind und man die Freiheit nicht müssig lassen darf, sonst führt sie zu Kissen und Verfallungen. Wir sind einzig bis zur letzten Consequenz unserer Programms. Wir sind auch gewachsen in der gegenseitigen Liebe. Heute kennen wir nicht Völkern und Völkern, nicht Völkern und Schiffe, nicht Rheinländer und Baderen, wir sind katholisch und haben uns alle Brüder. (Stimmlicher Beifall.) Vor allem sind wir aber auch gewachsen an Vereinerung. Heute sind es nur noch wenige rücksichtige Fanatiker, welche den alten Väterbitten vom Bürger zweiter Klasse vorzubringen suchen. In den maßgebenden Kreisen einflussreicher Beurtheiler respektiert man uns, man rechnet mit uns, man erkennt eine Macht in uns. (Beifall.) Die Politik rechnet mit uns als einem mitbestimmenden Factor. Die Staatsregierung erwägt bei ihren Entscheidungen die Stellungnahme der Katholiken. Diese Stellung haben wir uns erobert vor allem durch die hervorragenden Leistungen auf dem parlamentarischen und politischen Gebiete. Die Werthstellungspolitik, welche zur Hebung des Nationalstums von uns angebahnt wurde, hat zu den glänzendsten Resultaten der Vertheuerung und Arbeitervertheuerung geführt. (Beifall.) Der Vertheuerung unseres Volkes zählt Männer aus unseren Reihen, die mit hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen aufwarten können. Das Vertheuern der Katholiken um das Zustandekommen des neuen Reichstages ist von allen Seiten anerkannt. Wenn endlich der Vertheuerung entsprechend der wachsenden Bedeutung des Reiches und seines übersehbaren Handels ausgeliefert wurde, dann ist für die fortschreitende Entwicklung das Vertheuern, welches wir Katholiken hierfür entgegengebracht haben, nicht in die Waagschale gefallen. (Beifall.) Wir haben mittheuern und mitwirkend mitten im nationalen Leben unseres Volkes. Sollte jemand zweifeln, ob diese Mittel der katholischen Grundfähigkeiten entsprechen, dann würde ich sagen, daß das Christenthum nicht nur bezeugt, sondern auch in der Einzelnen zu retten, sondern v. r. allem eine gesellschaftliche Aufgabe hat. (Beifall.) Durch die Thatsache der hervorragenden Leistungen der Katholiken in der Gegenwart wird unsere veränderte Situation gegenüber den Vorjahren gekennzeichnet. Man meint, nachdem der Kulturkampf beendet ist, sei die Organisation der Katholiken überflüssig. Aber es wäre unflugs, sich wehrlos zu machen gegenüber zukünftigen Angriffen, wofür hindurchend Reklamation vorhanden ist. Eine solche Auffassung verkennt auch die Aufgabe der Katholiken zur politischen Arbeit im gesellschaftlichen und nationalen Leben. Im Sinne auf unsere hervorragenden Leistungen dürfte mancherlei Anklagen jeztliche Unterlage entzogen werden. Man hat unsere geistige Befähigung in Zweifel gezogen. Glauben und Beten hält man für gar nicht mehr modern. Solche Anschuldigungen sind hinwiegend geworden. Ein Windsturm hat auf den Generalversammlungen den Rosenkranz gebetet und war doch der größte Parlamentarier der Gegenwart. (Beifall.) Man hat unser hinstehendes Interesse für das deutsche Reich und unsere Vaterlandsliebe in Zweifel gezogen, aber heute ist es angeht, die völkischen Interessen der Katholiken auf allen gesellschaftlichen und staatlichen Gebieten unerschütterlich zu erweisen, daß heißt als alle vermeintliche Milderkeit in uns die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande und mächtiger als die Erinnerung an das, was wir erduldeten, die begeisterte Hingabe an die Interessen unseres Volkslebens. (Beifall.) Wir dürfen daher wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß die Rechte culturkämpferischer Vorkämpfer bei der Beurtheilung katholischer Dinge an allen Punkten verschwinden. Mühselige Abzählungen der Schwelmer einer künftigen Niederlage, unzulässige Untersuchungen ihrer Thätigkeit in der Krankenpflege und in den Kindererwerbsanstalten, langwierige Nachforschungen wegen Zulassung eines Caplans zum Religionsunterricht sind geeignet, an die Beschäftigung einer Epinne zu erinnern, welche in den Sälen großer Diplomaten Reize spürt, um Hüllen zu fangen. Redner weist im Weiteren darauf hin, daß man in anderen Völkern in freiwilliger Weise die Parität gewährt. Unsere heutige Stellung verpflichtet uns, unseren Einfluß geltend zu machen und unsere Einigkeit und Energie zu bewahren. Ein Stillstand sei ein Rückgang; Niemand dürfe sich ausruhen. Man müsse die Mitarbeit von dem Kinde fordern, man müsse sie fordern von dem Jüngling, man müsse sie fordern von den christlichen Jungfrauen, von der christlichen Gattin und Mutter, von den katholischen Männern, von den bahnweisenden Gelehrten, man müsse sie fordern von allen Ständen, von dem Arbeiter und Arbeitergeber, von dem Gelehrten und Meister, vom Kaufmann und Gelehrten, von dem Kinde und Herrn, von der Frau und der Herrschaft, Hoch und Niedrig. (Beifall.) Die jungen Leute, die in staatlichen Studentenvereinen und Verbindungen vereinigt sind, sollten stets einig sein, daß die Ehre der katholischen Wissenschaft an ihre Fühne gebunden sei. Niemals sei ihre Aussicht auf die Welt der Vorkämpfer gütlicher als heute, niemals aber auch der Vorkämpfer gütlicher als heute. (Beifall.) Wir müßten zur Geltung kommen in der Substanz und in der Handhabung. Die 10 000 jungen Kaufleute in den kaufmännischen Congregationen und Vereinen müßten an Intelligenz alle übertreffen und es dahin bringen, daß der Kaufmannsstand durch und durch

christlich werde. Wir müßten eintreten ganz und voll auf politischem Gebiete. Die Männer des Centrums leuchten uns voran, aber hinter ihnen müßten in jeder Stadt, in jedem Dorfe gescheite und thätigste Männer stehen. Im selben Thurne trage jeder Stein, aber die unteren Steine trage u. a. m. Auf den Männern, die sich in jeder Stadt und in jedem Dorfe in den einzelnen Arbeitervereinen und Männervereinen verbänden, beruhe unsere unüberwindliche Kraft. Da puffte unser Leben. Zum Schluß weist Redner darauf hin, daß es auch auf dem Gebiete freiwilliger Thätigkeit zu communalen, charitativen und wirtschaftlichen Zwecken viel zu thun gebe und endet mit den Worten: Das 19. Jahrhundert erzählt von einer Gesellschaft, die das Christenthum leitet, das 20. Jahrhundert soll erzählen von einer Gesellschaft, die durch das Christenthum errettet wird. An uns ist es, diesen schönsten Triumph mitzufahren. Möge das katholische Volk jene heilige Liebe besitzen, die Begeisterung gibt für Kirche und Vaterland. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Vizepräsident Dr. Stephan dankt dem Redner für seine herrlichen Worte und bringt auf ihn sowie den hochwürdigsten Herrn Weihbischöf Dr. Fischer ein dreimaliges Hoch aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt.

Professor Schrörs-Vonn behandelt das Thema: Die christliche Kunst; ihre Entwicklung, Hintergründe und Förderung. Redner weist auf August Meißnerberger hin, der es als ein Vorrecht bezeichnet habe, daß die Kunst für die höheren Schichten des Volkes bestimmt sei, sondern sie müsse das ganze Volk durchdringen. Demnach müsse unsere Kunst auf katholischen Boden bleiben. (Beifall.) Dieser Wunsch sei ein Vermächniß Reichenspergers, dessen Name schon ein Programm sei. In diesem Programm nehme einen großen Platz ein, der Hinweis auf das Mittelalter und seine Kunst. Das Mittelalter sei geklungen, aber die Kirche habe sich der Kunst angenommen, sie sei ein mächtiger Baum geworden, der alle Völker überschattete. Man brauche sich nur die mittelalterlichen Denkmäler anzusehen mit ihren romantischen Bauten, ihren Fenstern, ihren Altargeräthen. (Beifall.) Für die christliche Kunst zeuge die gegenwärtige Ausstellung. Die Crefelder Ausstellung stelle sich den berühmtesten byzantinischen Arbeiten würdig zur Seite. (Bravo.) Leider vertriehen in den Kunstschulen die Werke selten einen katholischen Sinn, ja kaum einen christlichen. Einen Theil der Schuld trage hienun der Kulturkampf. Im weiteren bekämpft Redner den Naturalismus in der Kunst in das Phantastische der modernen Richtung. Da sei es nötig, daß die alte christliche Kunst wieder erwache. (Anhaltendes Bravo.) Sie sei auch bereits erwacht, ein Beispiel junger katholischer Künstler wies darauf hin, daß sich dem modernen Entzogene entgegengehe. Redner schließt mit dem Appell an die Versammlung, daß man diese jungen Leute nach Kräften unterstützen müsse. (Lebhafter Beifall.)

Überlandgerichtsrath Roeren spricht über das Thema: Die Universalität der katholischen Kirche und die nationale Frage mit besonderer Berücksichtigung der römischen Frage. Redner führt aus, daß das Thema sich heute umso mehr ergebe, als wir an der Wende des Jahrhunderts vor großen Ereignissen stehen und der Hott ist es, welcher der Gesellschaft im 20. Jahrhundert die Stellung bringen werde. (Beifall.) Auch die Liebe zum hl. Vater verlange, daß man sich auf der Katholikentransportverammlung mit der römischen Frage beschäftige. Man werde uns Mangel an Vaterlandsliebe vor, weil wir an Rom hängen, aber auch diese Anhänglichkeit verlor sich wohl mit der Heimathsliebe weiter selbstständiger Männer, die ohne Rücksicht auf persönliche Vorurtheile für ihre Heimath eintraten und arbeiteten. (Lebhafter Beifall.) Gebiete doch die Kirche selbst unser Vaterland besonders zu lieben. Indessen wir fordern, daß die Verabredung der territorialen Souveränität des Papstes wieder gut gemacht ist. Der alte und legitime Thron ist damit gestürzt; der hl. Vater ist Gefangener im Vatikan; ohne Befähigung seines Lebens oder seiner Würde kann er den Vatikan nicht verlassen. (Beifall.) Der Führer der Kirche sei der „Unterthan eines fremden weltlichen Souverains (Große Bewegung), die römische Frage ist keine rein nationale, sondern eine internationale, eine universale. Selbst Bismarck hatte dies 1887 anerkannt. Daher haben wir ein Recht, für u. a. in u. a. die ihm gebührende Unabhängigkeit zu fordern. (Lang anhaltender Beifall.) In der Illusion liegt ein Rechtsbruch (lebhafter Beifall), der durch Jahrhunderte nicht legitimiert werden kann. (Stürmische Zustimmung.) Wir müssen wollen, was das Ziel nicht erreichen; es würde kaum genügen, wenn Deutschland und Oesterreich auf friedlichem Wege ihren Einfluß auf Italien geltend machen würden. (Lebhafter Zustimmung.) Würde Italien darauf eingehen, so würde es viel stärker und ein viel begrenzterwerther Bundesgenosse sein. (Stürmischer Beifall.)

Vandergaard-Roth spricht über die Staatskunst der Katholiken Deutschlands. Redner hebt die großartigen Fortschritte hervor, die wir dank dem Centrum in den letzten 25 Jahren gemacht hätten. Das Centrum sei keine confessionelle, sondern eine neutrale, eine politische Fraction, die nichts besonderes für sich verlange, sondern für ihre Kirche die selbst Freiheit verlange, die anderen Kirchen gewährt werde. Dies Programm könne jeder gläubige Protestant unterschreiben. (Beifall.) Im Kulturkampf hätte die Fraction die Grenzen nicht überschritten und es so dem größten Staatsmanne ermöglicht, den Kulturkampf wieder abzutragen. Dürfte er länger gelebt, so würden wir in der Beilegung der Reste des Kulturkampfes noch weiter gekommen sein. Redner geht hierauf die einzelnen Erfolge durch, welche das Centrum im Parlament zu verzeichnen hat. Er hebt daraus hervor die Einführung der Schutzgesetz, die Clausen betreffend die Ueberweisung an die Bundesstaaten, die Handelsverträge, das Vorkriegesgesetz, das Margarinegesetz, das Viehsteuergesetz u. s. w., die Handwerkreorganisation. Alle Berufstände hätten im Centrum eine Vertretung ihrer berechtigten Interessen gefunden im Sinne einer ausgleichenden Gerechtigkeit. Dabei habe das Centrum die idealen Ziele nicht außer acht gelassen. Was die Wehrfrage anlangt, so habe das Centrum bezeugt, was im Interesse der Wehrfähigkeit notwendig gewesen sei. Bezüglich der Marine sei aus dem eigenen Lager der Vorwurf erhoben worden, man habe zu viel gethan, aber nach dem Eintritte des spanisch-amerikanischen Krieges würden diese Stimmen wohl für immer schweigen. So habe denn die auch lässliche Thronrede im Reichstag den kaiserlichen Dank ausgesprochen. (Beifall.) Das hätte man noch vor einigen Monaten nicht erwartet. (Beifall.) Was das Centrum geleistet habe, habe es als eine Unberücksichtigung der Nation und das wolle viel heißen. Das Geheimniß dieser Erfolge liege nicht in den günstigen äußeren Umständen, sondern es liege darin, daß das Centrum auf seiner unabänderlichen Grundlage gebaut habe, auf der Grundlage des Christenthums. (Beifall.) Und so werden wir weiter kämpfen — nicht um Lohn und Ehre, sondern allein um Gottes Ehre. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Locales und Provinzielles.

Witten, 25. Aug. Wann wird endlich die schreckliche Unthat des Feueranmachens mit Petroleum ein Ende nehmen? Schon wieder ist diesem Leichtsinn ein Menschleben zum Opfer gefallen. Die jährige Tochter des Maschinenwärters Feder in der Kirchhofstraße wollte bei Nachbarleuten Feuer anmachen und goß aus einer Kanne Petroleum hinein. Im selben Augenblick explodirte dieselbe und das Mädchen stand in vollen Flammen; obgleich sofort Hülfe zur Stelle war, wurde das bedauernswürthe Mädchen doch über und über mit Brandwunden bedeckt. Es wurde sofort zum hiesigen Marienhospital übergeführt, wo es nach einigen Stunden seinen qualvollen Leiden erlag.

Am heutigen Abend findet im Hotel „Zum Adler“ (August (Heller) das fünfte Abonnements-Concert der Werklichen Capelle aus Dortmund statt, worauf wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders aufmerksam machen.

Ehemalige 3er fanden sich am Samstag Abend beim Kameraden Landrecht (Verichtslauve) zusammen, um den Verein ehemaliger 3er von Witten und Umgebung zu gründen. Nachdem der provisorische Vorsitzende des Vereins die zahlreich erschienenen Kameraden begrüßt und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, ging man zur Wahl des Vorstandes über. Nach Erledigung dieser Angelegenheit blieben die Kameraden

noch lange in gemüthlicher Unterhaltung zusammen. Wir wünschen dem Verein stets Gelingen und Gedeihen in treuer Liebe zu Kaiser und Reich.

Das vor einigen Tagen auf der Grone gestohlene Fahrrad wurde gestern in einem Hofesfelde hinter der Alfermann'schen Fabrik von dem Bergmann Fr. Koppel wiedergefunden. Es scheint, als handelte es sich hier sowohl wie bei dem Diebstahl des Rades des Herrn Hoppe um einen schlechten Scherz. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Wegen Verübung groben Unfugs wurde gestern Nachmittag der in der Wellerslohstraße wohnende Arbeiter K. in Haft genommen. Genannter trieb auf dem Marktplatz im betrunkenen Zustande allerlei Nothia. Ein polizeiliches Strafmandat wird in nächster Zeit folgen.

Der seit einiger Zeit schwächmüthige Uhrmacher A. von hier hat sich seit einigen Tagen aus seiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt in dieselbe nicht zurückgekehrt. Ob demselben ein Unglücksfall zugefallen ist, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Wichum, 24. Aug. Der 20jährige Schlosser Dschewski aus Stahlhausen, der in Hattingen auf Montage arbeitete, ist am Montag Abend beim Baden in der Ruhr ertrunken. Seinen mitzubehabenden Kollegen gelang es erst, ihn nach fünf Minuten aus dem Wasser zu bringen, leider nur als Leiche. Der Verunglückte sollte diesen Herbst zum Militär eintreten.

Auf Rehe „Der Präsident“, Schacht II, Flöz Ditebank, verbrannten heute Nacht in Folge einer Wetterexplosion fünf Pauer. Nachdem dem Verletzten ein Rothverband angelegt, wurden sie dem Bergmannsheim überwiefen. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Warten, 23. Aug. Hier selbst ist die Ruhr ausgebrochen und hat in den letzten Tagen durch die große Hitze erhebliche Vertheuerung gemindert. Eine große Anzahl Erkrankter, Kinder und Erwachsener, sind in den Krankenhäusern untergebracht. Einige Kinder sind der Krankheit bereits zum Opfer gefallen. Die Polizeibehörde hat umfassende Vorkehrungsmaßregeln angeordnet, um eine weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Dortmund, 23. Aug. Heute Morgen ist im hiesigen Krankenhaus ein weiteres Opfer des schrecklichen Unglücks in der Hedenstraße der Schachtmeister Hammelmann gestorben. Dortselbst brach, während ein Canalanalysen hergestellt werden sollte, der Abort ein und begrub den Schachtmeister und einen Arbeiter, zwei andere Leute die Hülfe bringen wollten, stürzten ebenfalls belaubt von den aufsteigenden Gasen in die Grube. Alle wurden schließlich wie todt hervorgezogen. Einer starb den Verletzungen unter den Händen, während die übrigen ins Krankenhaus gebracht wurden. Dort ist nun noch der oben Genannte gestorben, während die übrigen noch hoffnungslos darniederliegen.

Fagen, 21. Aug. Wegen falscher Beurkundung ist am 4. Mai der Polizeihauptmann Gustav Neuner in Eilschke von hiesigen Landgerichte zu Gefängnis verurtheilt worden. Der Anlaß hierzu war etwas ungewöhnlicher Art. Er sollte zwei Straferfügungen aufstellen, unterließ dies aber und bezahlte die drei Mark, auf welche sie lauteten, aus seiner eigenen Tasche. Dann wurde der Wahrheit zuwider beurkundet, daß die Abrechnungen die Straffsummen bezahlet haben. Die Revision des Angeklagten, der seine Beamten-eigenschaft als nicht genügend festgestellt bezeichnete, wurde als unbegründet vom Reichsgerichte verworfen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 23. Aug. Die „Intern. Corr.“ schreibt, daß in das Reiseprogramm Kaiser Wilhelms noch ein kurzer Besuch in der griechischen Hauptstadt eingeschoben werden dürfte. Die vom Sultan ausgesprochene Genehmigung, in engere Beziehungen zu Griechenland einzutreten, habe in den amtlichen griechischen Kreisen die Hoffnung aufleben lassen, daß damit auch die Grundlage zu einem dauernd freundschaftlichen Verhältniß zwischen Deutschland und Griechenland gegeben werden könne. Man nehme daher an, daß Kronprinz Konstantin bei seinem Besuche des Kaisers diesem auch die Einladung zu einem zweiten Besuche Athens überbracht hat, den Kaiser Wilhelm voraussichtlich auf seiner Rückfahrt abtathen wird.

Nathenow, 23. Aug. In dem Dorfe Strohne (Kreis Westphalens) brannten, nachdem bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag drei Gehöfte durch Feuer zerstört worden waren, in der letzten Nacht abermals fünf Gehöfte vollständig nieder. Als Brandstifter ist ein Mantergeselle verhaftet worden.

Brünn, 23. Aug. Das Kinderferienheim in Großhellersdorf, in welchem 120 Kinder untergebracht sind, ist in der Nacht vollständig niedergebrannt. Es gelang nur mit großer Mühe, die Kinder zu retten.

Petersburg, 23. Aug. Nach Depeschen aus Peking hat Li-Hung-Tschang infolge englischer Reclamationen dem Kaiser seine Demission unterbreitet. Dieselbe soll aber nicht angenommen worden sein.

Kopenhagen, 23. Aug. Die ganze Nacht hindurch wurde Jütland von schweren Gewittern heimgesucht. Ein mit Eisstücken vermischter wolkenbruchartiger Regen ging nieder. An vielen Stellen schlugen Blitze ein. 30 Bauernhöfe sind niedergebrannt. Drei Personen wurden getödtet. Viel Vieh ist umgekommen.

Bombay, 23. Aug. In der vergangenen Nacht sind 162 Personen an der Pest in Bombay gestorben; es wird amtlich gemeldet, daß die Pest auch in Süd-Indien ausgebrochen ist.

Bresfeld, 24. Aug. (Telegramm.) Die neubauende Weberei, Spinnerei und Tuchfabrik von J. Brann wurde mit allen Maschinen und Vorräthen eingestrichelt. 40 Webestühle und 20 Maschinen sind zerstört. Der Schaden beträgt 300 000 Mark.

Berlin, 24. Aug. (Telegramm.) Die gestrige Verammlung der Socialdemokraten Berlins beschloß, von der Vertheilung an den Landtagswahlen Abstand zu nehmen.

Eisenach, 24. Aug. (Telegramm.) Eine gewaltige Feuerbrunst vernichtete drei Viertel von Schafshäusern im Eisenacher Oberlande. Die Kirche ist ebenfalls verloren.

Dr. med. Kramps,
prakt. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Sprechst.: 8-10 Uhr Vorm.
3-4 Uhr Nachm.
Hauptstr. 49.



Fahnen
Reinecke, Hannover.

Gras-Verkauf
am Freitag d. 26. August cr.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
für die Firma Himm & Gebr.
Vogelins hier in der Herrenweise.
Witten, den 22. August 1898.
Pott.

Formen, Kernmacher
Kesselschmiede, Zu-
schläger, Stemmer,
Schlosser, Bohrer,
Tagelöhner
finden dauernde, lohnende Beschäfti-
gung bei der
Kölnischen Maschinenbau-
Act.-Ges. in Köln-Bayenthal.

Arbeiter
für Kesselschmiede gegen hohen
Lohn gesucht.

Kohlendestillation
bei Bahnhof Riemke.

Zimmerleute
werden gegen hohen Lohn auf sofort
gekauft.

F. Kleimann,
Bachum-Ehrenfeld.

Braunkohlen-
bergwerk

cons. Centrum
Ehrenfeld bei Königsbrunn-
hausen bei Berlin sucht

tüchtige
Wagenschieber
(Schlepper)

zum sofortigen Antritt. — Mel-
dungen bei der **Verkehrsverwaltung.**

6 tüchtige hiesige
Gesteins-
Sauer

welche bei Bremsberg's Betriebs-
Erichtungen beschäftigt gewesen
sind, sowie

2 kräftige Schlepper
finden sofort dauernde Beschäftigung.
Zeige „Schöne Aussicht“ b. Gubern.

Fr. Schrieber,
Betriebsführer.

Schmiede
finden gegen hohen Lohn dauer-
nde Beschäftigung bei

Aug. Corbi Nachfolger,
Eisenwaren-Fabrik,
Göttingen a. d. Ruhr.

Bäckerei
nebst Ladenlokal, Wohnung u.
Zubehör zum 1. November zu
vermieten.

Nähe in der Geschäftsstr. d. 34.

2 Wohnungen
im 3. Stock zum 1. November zu
vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstr. der „Witt. Volksztg.“

abgeschl. Etage
(4 Zimmer und Küche) event. mit
Garten per 1. Nov. zu vermieten.
Näheres Annenstr. 63.

Wohnung
von 4 Zimmern auf sofort zu ver-
mieten.

Unter-Krone 12.

2-3 leere große
Zimmer,

für Bureauzwecke geeignet, möglichst
parteei geeignet, sofort zu vermieten.
Nähe der elektrischen Cen-
trale bevorzugt.

Gef. Offert. an das Bau-Bureau
Hauptstr. 40.

Reste
Kleiderstoffe.

Reste
Kleiderkattun.

Reste
Bettstätten.

Reste
Bettstätten.

Reste
Schürzen-
Siamosen.

Wir bitten um gefl. Besichtigung
unserer Reste-Fenster.
Gebr. Alsberg, Witten.

Reste!

In sämtlichen Abtheilungen unseres
Waaren-Lagers haben wir die angesam-
melten Reste zu enorm billigen Preisen
ausgelegt.

Gebrüder Alsberg,
Witten.

Wir bitten um gefl. Besichtigung
unserer Reste-Fenster.
Gebr. Alsberg, Witten.

Reste
Leinen.

Reste
Hemdentuche.

Reste
Gardinen.

Reste
Schürzendruck.

Reste
Kleidersiamosen.

Lina!

jobald Sie mit dem Kurpugen fertig sind, gehen Sie zu Frau Rangierath Müller, zu Frau Fischer und den
Damen Schmitz und bestellen, ich lasse die Damen auf morgen Nachmittag zum Kaffe bitten. Auf dem Rückwege
gehen Sie in das **Hamburger Kaffee-Import-Geschäft von Tengelmann, Bahnhofstr. 28**, und
bringen Sie 2 Pfund Plantagen-Kaffee, wie ihn Müllers belämen, mit, derselbe wurde neulich so sehr gelobt.
Vergessen Sie nicht, sich eine saubere weiße Schürze zum Zubinden, hören Sie, Lina? Jawohl, gnädige Frau!

Actien-Gesellschaft Elektrizitätswerke

(vorm. O. L. Kummer & Co.)
Dresden und Niedersiedlitz.

Elektrische Beleuchtungs-Centralen
und Kraftübertragungen.
Elektrische Strassen- und Vollbahnen.

Wir suchen für unser **Martinwerk** tüchtige

Schmelzer, Ofenleute,
Gaststocher u. Vorarbeiter.

Meldungen beim Portier des Werkes (Burgthor).
Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein,
Hörde in Westf.

Die weltbekannte Nähmaschinen-Fabrik
M. Jacobsohn, Berlin, Lindenstr. 126, a. d.
Gr. Friedrichstr., bewährt durch langjähr. Lieferungen
an Mitglieder von Forst, Bahn, Post, Militär,
Kriegs-, Lehr- u. Beamtenvereinen, versch. d. neuesten
Familien-Nähmaschine „Krone“ für Schnei-
derei und Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, starker
Bauart, mit allen Apparaten, mit Fußbetrieb u. Ver-
schleißkosten für 11 Mk. 50. Dieselbe Maschine ist ausstat-
tet mit 11 Mk. 45. Biermöge. Probezeit. 5jähr. Garantie.
Wach- u. Nähmaschinen, sowie schwere Maschinen für
Schuhmacher und Herrenschneider zu billigen Preisen.
Wiele 1000 in Deutschland gelieferte Maschinen können
fast überall besichtigt werden. Kataloge u. Anerken-
nungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probe-
zeit nicht gut arbeiten, nehmen auf meine Kosten zurück. Die bekannten
Marken Krone sowie Militaria-Herren- u. Damen-Fahr-
räder von 140 an. Ebige Adressen genau aufschreiben! Wieder-
verläufer erhalten Rabatt.

Photographien!
jeder Art und Größe, in bekannt
vorzüglicher Ausführung unter
Garantie längster Haltbarkeit der
Bilder.
Martin Hönscheidt,
in unmittelbarer Nähe der Hauptstr.
Keller ist auch Sonntags geöffnet.
Großes Lager geschmackvoller
Rahmen und Ständer.

Dr. chir. dent. A. Vigano
grad. Amerika,
Specialist in techn. Zahnersatz,
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen,
Heilung von Kieferdefekten etc. etc.
Witten, Ardeystr. 8,
gegenüber dem katholischen Gesellenhause.

Wittener Corset- u.
Bandagen-Fabrik
R. Lüdecke, Poststrasse 4.

Hôtel „Zum Adler“
(August Rheker).

Donnerstag d. 25. August cr.:
Fünftes
Abonnementconcert.

Kapelle Merfert, Dortmund.
Anfang 8 Uhr.

Abonnements
noch bei Rheker zu haben.

Handwerker-
Fortbildungs-Verein.

Samstag den 28. August cr.,
abends 8 Uhr:

Verammlung
Die Mitglieder werden dringend
gebeten, in dieser Verammlung die
rückständigen Beiträge zu entrichten,
sowie sämtliche Bücher abzugeben.

Der Vorstand.

Kameradschaftlicher
Sängerbund.

Diejenigen passion. Mitglieder
des Vereins, die sich am dem am
28. ds. Mts. in Pagen statt-
findenden

Gesang-Feste
betheiligen wollen, werden höflichst
gebeten, sich in den ausgelegten
Büsten im Vereinslokal und bei
Herrn Zeinbeck zu unterzeichnen
sowie den Fahrpreis zu hinterlegen.
Schluß der Unterzeichnung Freitag
Abend. Der ermäßigte Fahrpreis
beträgt für die Hin- und Rückfahrt
a. Person 70 Pfg. Abfahrt er-
folgt vom Bahnhof Witten-West
Sonntag Mittag 1 Uhr 45 Min.

Der Vorstand.

Hausirer Achtung! Händler
aus jeder Andere, selbst Frauen u.
Kinder können täglich 20 Mark
verleihen. Anfragen bei Industrie-
werke Hofbach Post Wolf-
stein. (Rückmarke beilegen).

Sichern Rath und
Hülfe gegen Krätze
ertheilt
H. Messer, Winkelstraße 1.

F. Riepen,
Hauptstrasse 21.
Solinger Stahlwaaren.

Empfehle in großer Auswahl:
Tafelmesser u. Gabel
Dessertmesser,
Tranchir-Beck in
Ebenholz,
Girschhorn-Eisenbein-
Schalen,
Taschenmesser,
sowie
alle anderen Sorten
von Messern u. Scheren
mit u. ohne Stahl,
Thee- und Caffee-
Kaffee-möhlen.

Das Schleifen der Rasier-
messer und Scheren wird
prompt und billig ausge-
führt.

Klauenöl
reparirt für Nähmaschinen und
Fahräder von
F. Möbius & Son,
Knochenfäbrik, Hannover.
Zu haben in allen besseren
Handlungen.

Schöner stolzer
Schnurrbart!
die Zierde eines jeden Herrn
Kuhlmann's
berühmtes Bart-Pasta
wirkt in kurzer Zeit.
Garantiert unschädlich.
à Dose 3 Mark, per Nachnahme
oder vorh. Einsendung. Briefmarken
nehme in Zahlung.
Carl Kuhlmann,
Düsseldorf,
Spezialist für Haar- u. Bartpflege

Sehen Sie kein Pianino,
wenn Sie sich noch nicht den Katalog von
August Roth,
Königl. Portug. und Fürstl. Lipp. Hof-Piano-Fabrikant,
Hagen W. Nr. 83.
gratis haben kommen lassen.

Bei vorkommenden Sterbefällen
empfehle einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend
mein reichhaltiges Lager in
Gärten jeder Größe.
Gleichfalls sind sämtliche Leichenbedarfsartikel, wie
Decken, Strümpfe, Mägen, Schuhe, Handtücher etc.
stets am Lager.
Jeder nicht vorräthige Sarg wird innerhalb zwei
Stunden auf meiner eigenen Schreinerei angefertigt.
Zur würdigen Aus schmückung des Sterbekammers gebe zudem
meinen hübschen neuen
Kerzen-Kandelaber (Leuchter)
leithweise zum billigen Preise ab.
Achtungsvoll
Bernh. Voss vorm. F. Nüthen,
Witten, Ardeystrasse 31.

Maurer & Witrz
Seifen-Extract mit dem Pferd
garantirt ganz hervorragend für Wäsche u. Hausputz,
arbeitet gründlich, angenehm riechend, schonend
und sparfam.
Wer den überauswunderlichen Anweisungen sonstiger Waschmittel als
„ebenigut“ oder sogar „noch besser“ wird bezeugen können.
Die allein. Fabrikanten:
Maurer & Witrz, Stolberg (Rhld.).

empfehle:
Rahenower Brillen
und **Pincenez**
in Stahl, Nickel, Double- und
Goldfassung. — Das Einschleifen
der Gläser und das Wägen der
Bestelle wird schnell ausgeführt.

F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21.

Abonnements-Concerte.

Der
„Orchester-Verein“ Witten
veranstaltet in den Garten-Anlagen des Herrn Rüdenhöner
Gasthof „Zur Stadt Witten“

6 Abonnements-Concerte
zum Gesamtpreise von Mt. 1.50.

Erstes Concert **Donnerstag, 25. August,**
abends 8 Uhr.

Abonnements-Karten sind zu haben bei Herrn Rüdenhöner,
den Vereinsmitgliedern sowie an der Kasse.

Einzelpreis an der Kasse à 30 Pfg.
Zur regen Theilnahme ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Schuhwaaren-Geschäft
Witten, Bahnhofstraße 29,

G. Biesenthal,

gewährt von heute an bis zum

1. September

10 Proz. Rabatt.

G. Biesenthal.

Jalousien und Rollläden!!
letztere aus la. schwed. Holz oder Stahlwellblech, in meinen
allseitig beliebigen Konstruktionen, liefert in nur feinsten und so-
ldester Ausführung zu billigsten Preisen

M. Gladbacher Jalousie-Fabrik
W. Effertz.
Preisgekrönt! Goldene Medaille!

Kaufen Sie kein Pianino,
wenn Sie sich noch nicht den Katalog von
August Roth,
Königl. Portug. und Fürstl. Lipp. Hof-Piano-Fabrikant,
Hagen W. Nr. 83.
gratis haben kommen lassen.

Bei vorkommenden Sterbefällen
empfehle einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend
mein reichhaltiges Lager in
Gärten jeder Größe.
Gleichfalls sind sämtliche Leichenbedarfsartikel, wie
Decken, Strümpfe, Mägen, Schuhe, Handtücher etc.
stets am Lager.
Jeder nicht vorräthige Sarg wird innerhalb zwei
Stunden auf meiner eigenen Schreinerei angefertigt.
Zur würdigen Aus schmückung des Sterbekammers gebe zudem
meinen hübschen neuen
Kerzen-Kandelaber (Leuchter)
leithweise zum billigen Preise ab.
Achtungsvoll
Bernh. Voss vorm. F. Nüthen,
Witten, Ardeystrasse 31.

Maurer & Witrz
Seifen-Extract mit dem Pferd
garantirt ganz hervorragend für Wäsche u. Hausputz,
arbeitet gründlich, angenehm riechend, schonend
und sparfam.
Wer den überauswunderlichen Anweisungen sonstiger Waschmittel als
„ebenigut“ oder sogar „noch besser“ wird bezeugen können.
Die allein. Fabrikanten:
Maurer & Witrz, Stolberg (Rhld.).

empfehle:
Rahenower Brillen
und **Pincenez**
in Stahl, Nickel, Double- und
Goldfassung. — Das Einschleifen
der Gläser und das Wägen der
Bestelle wird schnell ausgeführt.

F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21.